

Jean-Nicolas Cordier

Joseph Imbert

(2. September)

Über das Leben dieser beiden Jesuiten, Märtyrer der Französischen Revolution, ist wenig bekannt.

Jean-Nicolas Cordier wurde 1710 in Souilly, in Lothringen geboren, trat 1728 in die Gesellschaft Jesu ein und unterrichtete nach seinem Philosophiestudium an den Kollegien von Dijon, Auxerre und Autun. Nachdem er ein Doktorat der Theologie erworben hatte, unterrichtete er Philosophie in Strasbourg und dann Theologie in Pont-à-Mousson. Anschließend war er Studienpräfekt und Superior der Jesuitenresidenz in Saint-Mihiel, in der Diözese Verdun, wo er nach Aufhebung des Ordens als Kaplan des Nonnenkonvents blieb.

Joseph Imbert wurde um 1720 in Marseille, Südfrankreich, geboren und trat 1748 in die Gesellschaft Jesu in Avignon ein. Nach seiner Priesterweihe 1754 unterrichtete er in drei verschiedenen Jesuitenkollegien und hielt sich in Grenoble auf, als 1764 Ludwig XV. den Orden in Frankreich für aufgelöst erklärte und die Jesuiten aufforderte, ihre Kommunitäten zu verlassen, sich den Bischöfe zu unterstellen und Weltpriester zu werden. Imbert trat in die Diözese Moulins (Auvergne) ein und wirkte in einer Kirche dieser Stadt. Als die Revolution den Bischof vertrieben hatte, wurde er zum Apostolischen Vikar der Diözese ernannt.

Als 1790 alle Orden in Frankreich verboten wurden, leisteten die beiden Ex-Jesuiten Widerstand gegen die Gesetze und Angriffe auf Kirche und Glauben, im vollen Bewusstsein, dass sie sich damit sicher der Verfolgung und wahrscheinlich dem Tod auslieferten. Tatsächlich wurden sie ohne Rücksicht auf ihr damals bereits fortgeschrittenes Alter 1793 gefangengenommen und gemeinsam mit ein paar hundert anderen Priestern auf zwei ehemalige Sklavenschiffe bei Rochefort in der Diözese La Rochelle gebracht, von wo aus sie nach Afrika deportiert werden sollten. Da jedoch die englische Marine die französische Küste blockierte und alle Schiffe an der Ausfahrt hinderte, mussten die Geistlichen unter schlechtesten sanitären Bedingungen monatelang auf den hoffnungslos überfüllten Schiffen bleiben.

Von Imbert ist überliefert, dass er an der Spitze der Priester seiner Diözese diesen mit geistlichem Beistand, mit Witz und Höflichkeit zu Hilfe kam. Er gilt als der Verfasser einer Hymne, die zur Melodie der Marseillaise gesungen wurde und "Marseillaise der Priester" genannt wurde.

Cordier, der mit seinen 84 Jahren kaum mehr gehen konnte, verlor nichts von seiner inneren Vitalität. Er wurde zur bevorzugten Zielscheibe der Soldaten, die behaupteten, er versuche eine Gegenrevolte anzuzetteln, und ihn daher besonders schlecht behandelten. Sie nahmen ihm sein Brevier und sogar den Stock weg, ohne den er nicht mehr gehen konnte. Durch die Überbelegung der Schiffe, durch Unterernährung und aufgrund der schlechten hygienischen Verhältnisse brach Typhus aus, und sowohl Imbert als auch Cordier fielen wahrscheinlich dieser Krankheit zum Opfer. Beide wurden - gemeinsam mit vielen anderen - auf einer Insel vor der Küste begraben. P. Jean-Nicolas Cordier SJ und P. Joseph Imbert SJ wurden 1995 gemeinsam mit 62 anderen Geistlichen von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen. Ihr Andenken wird am 2. September gefeiert.